Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1903

80 (9.4.1903) 1. Blatt

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Post-Zeitungs-Liste 798.

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 80. 1. Blatt. Donnerstag, den 9. April 1903.

B. Der „Liberalismus", ein Feind der Freiheit.

Am 1. März d. J. haben die Katholiken Freiburgs zur Feier des Regierungsjubiläums des Heiligen Vaters eine Versammlung in der Kunst- und Festhalle veranstaltet, die bei Anwesenheit der höchsten kirchlichen Würdenträger, der Spitzen staatlicher und städtischer Behörden mehr als 4000 Teilnehmer aus allen Klassen der Bevölkerung vereinigte und einen überaus glänzenden und würdigen Verlauf nahm. Der Festredner, Professor Braig, sprach in der ihm eigenen gediegenen, geistreichen Weise über Wesen und Grenzen der menschlichen Freiheit, deren sicherer Hort allzeit die Kirche und das Papsttum gewesen ist, das sie gehütet hat auch vor den Größten der Erde, das gepredigt hat von der gleichen Würde aller, die das Siegel des Gottesbildes an sich tragen, bis die Sklavenketten gesprengt waren. Auch vor dem modernen Uebermenschentum, dessen Vertreter sich selber jedes Recht, alle Genüsse zuerkennen, von der Herdenmasse aber willenlosen Dienst verlangen, findet die Freiheit besten Schutz in der Religion, deren erster Diener der Papst ist. Vor einer freiheitsstolzen Zeit hat gerade Leo XIII. energisch den Begriff der wahren Freiheit feststellen und schützen müssen, schützen müssen die Freiheit in ihrer edelsten Betätigung, die Freiheit — zu beten, und die Freiheit — zu denken. Wir achten jede religiöse Ueberzeugung, selbst wenn wir sie als irrig erkannt haben; wir wollen jedem die Freiheit seines Gewissens ungeschmälert lassen, aber dieselbe Freiheit beanspruchen wir auch für uns. Wir achten Freiheit der Wissenschaft, Freiheit der Kunst, erkennen aber nur der Wahrheit ein Daseinsrecht zu. Wahre Freiheit kann nicht bestehen ohne das Gesetz, die Stütze der Autorität — Freiheit ist nicht Zügellosigkeit.

Diese Rede, aus der wir im vorstehenden nur einige besonders hervorstechende Gedanken andeuten konnten, ist nun im Druck erschienen,*) bereichert um eine ebenso interessante wie lehrreiche Beigabe: aus den Rundschreiben Papst Leos XIII. sind in systematischer Anordnung die Aussprüche zusammengestellt, die das Wesen der Freiheit, ihre Stützen und die unterschiedlichen Anwendungen des Freiheitsbegriffes behandeln.

Wir führen hier die Leitgedanken der Rede kurz an:

Freiheit ist die Fähigkeit, eine Wahl zu treffen, daher nur vernünftigen Wesen eigen, die geistig und unsterblich sind, während die übrigen Lebewesen allein dem Zuge der Sinne, dem Triebe der Natur folgen, wenn sie das ihnen Nützliche suchen und das Schädliche fliehen. Die Vernunft ordnet die Richtung des Willens durch das Gesetz. Dieses ist zunächst Naturgesetz und verpflichtet den Einzelmenschen, dem es eingeprägt ist, als Ausdruck des ewigen Gesetzes, der ewigen Vernunft Gottes, des Schöpfers der vernünftigen Geister. Die Ordnung in der Gesellschaft wird bestimmt durch das menschliche Gesetz, das in Anlehnung an das Naturgesetz dessen Gebote für die besonderen Bedürfnisse der Gesamtheit ausgestaltet und anwendet, seinen verpflichtenden Rechtsgrund somit ebenfalls im ewigen Gesetze Gottes hat.

Der Liberalismus hingegen erklärt die menschliche Vernunft für autonom, das heißt selbstherrlich, unabhängig von Gott, macht sie zur letzten Quelle und obersten Richterin des Rechtes und der Wahrheit. Er verweigert somit der ewigen göttlichen Vernunft den schuldigen Gehorsam und bildet sich eine sogenannte „unabhängige Sittenlehre", die den menschlichen Willen von der Beobachtung der göttlichen Gebote entbindet, dem Menschen eine unbegrenzte Zügellosigkeit gestattet.

Wenn aber die Willkür des Einzelnen zur Richtschnur des Privatlebens gemacht wird, wenn das folgerichtig die Masse, die Volksmehrheit oder der Staat darüber bestimmt, was wahr und gut, was Recht und Pflicht sein soll, dann fällt jeder innere Unterschied zwischen gut und böse fort, dann ist sittlich und unsittlich nicht mehr wesentlich verschieden, sondern was von der wechselnden Meinung der Majorität dafür erklärt wird. Bei einer solchen Sittenlehre sind alle Dämme der Leidenschaft beseitigt, alle Bande der Pflicht und des Gewissens zerrissen, und zur Zügelung der rohen Begierden bleibt nur übrig — die Gewalt. Damit sind aber auch die Grundlagen der gesellschaftlichen und staatlichen Ordnung zerstört. Wenn alle Menschen unabhängig, wenn jeder selbstherrlich ist soweit, als seine Macht reicht, dann gibt es keine Autorität, kein Ansehen der Obrigkeit und keine Untertänigkeit, und die Regierung ist nur der Ausdruck des souveränen Volkswillens, übt ihre Gewalt nur als Bevollmächtigte des Volkes und kann jederzeit durch dasselbe wieder gestürzt werden. Wie solche Grundsätze zum Umsturz bestehender Ordnungen, demnächst aber zur drückendsten Gewaltherrschaft und Tyrannei führen, lehrt die Geschichte des vorigen Jahrhunderts.

Die christliche Freiheit aber hat nichts gemein mit aufrührerischer Gesinnung. Sie läßt der menschlichen Gewalt das Recht, zu befehlen, in dem Maße, als diese mit der göttlichen Gewalt in Einklang steht, innerhalb der von Gott gesetzten Ordnung sich bewegt. Denn die rechtmäßige Gewalt stammt von Gott, und wer sich ihr widersetzt, widersetzt sich auch der Anordnung Gottes. So wird der bürgerliche Gehorsam zu hoher sittlicher Würde erhoben. Wenn aber die Obrigkeit sich mit dem göttlichen Willen in offenen Widerspruch setzt, wenn sie etwas gebietet, was wider das ewige Gesetz geht, dann wird die Gehorsamsverweigerung zur Pflicht, weil vor allem Gott gehorcht werden muß. Auf diesem Grunde wird jede Willkür ausgeschlossen, die bürgerliche Gewalt in gebührende Schranken gewiesen, dem Bürger, der Familie, dem Gemeinwesen die ihnen zustehenden Rechte gewahrt, die Freiheit gewahrt, vernunftgemäß zu leben.

Wissenschaft und Unterricht sollen frei sein, sofern sie Wahrheit suchen und Wahrheit lehren. Widersinnig aber ist die Freiheit, wenn jeder jedes nach seinem Gutdünken lehren, die Geister in Irrtum führen, das Volksleben vergiften darf. Da die göttlich geoffenbarte mit der natürlichen Wahrheit in einen eigentlichen Widerspruch nicht geraten kann, so ist das Lehramt der Kirche dem Geist der Forschung und dem Aufschwung der Wissenschaft durchaus nicht hinderlich, sondern sucht vielmehr dem Wissen Licht, Schutz und Sicherheit zu bringen.

Die Anhänger des Liberalismus aber dehnen einerseits die Freiheit, die sie meinen, für den Einzelnen wie für das Gemeinwesen so weit aus, daß jeder verkehrten Meinung Tür und Tor geöffnet wird; andererseits legen sie der Kirche die mannigfachsten Hindernisse in den Weg und suchen ihre Freiheit einzuengen, so viel sie nur können.

Diese wenigen Sätze, aus der erwähnten Schrift gezogen, dürften genügen zum Erweis, daß die Freiheit des „Liberalismus" ein Trugbild ist: sie beruht auf der Anmaßung einer Selbstherrschaft, die im Wesen des Menschen nicht gegeben ist; auf geistigem Hochmut und auf Willkür aufgebaut, muß sie zur Willkür und Tyrannei führen, während die Kirche die Freiheit in Unterordnung unter das Gesetz Gottes als die allein wahre und menschenwürdige hochhält und schützt.

*) Der Papst und die Freiheit. Rede zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Heiligkeit Papst Leo XIII., gehalten von Dr. Karl Braig. Nebst Beigabe: Päpstliche Aussprüche über die Freiheit. Freiburg 1903. Herdersche Verlagshandlung. Preis 1 Mark.

Jakobinermethoden.

(Nachdruck verboten.)

⊙ **Paris**, 6. April.

„Die Fragen häufen sich," so schrieb gestern „Le Radical", das leitende Organ der Radikalen, „mit einer Raschheit, welche beängstigend wäre, wenn die Republikaner sich nicht bereit hielten, die eine nach der andern energisch zu lösen. Das Arbeitsfeld ist reichhaltig, und Regierung und Parlament müssen methodisch und hartnäckig vorgehen." Als ob es in den gegenwärtigen Zeitläuften, in welchen der französische Kulturkampf das Maximum der Heftigkeit erreicht, noch einer derartigen Aufmunterung seitens des offiziellen Parteiorgans bedürfte! Wie die modernen Jakobiner ihr Arbeitspensum verstehen, und daß sie es nach ganz neuen Methoden lösen, darüber hat uns die letzte Woche wieder eingehend aufgeklärt.

Am 1. April hat der (radikalsozialistische) Abgeordnete Paul Meunier den Minister des Auswärtigen, Herrn Delcasse, schriftlich benachrichtigt, daß er ihn über „die Umtriebe gewisser, an die belgische Grenze ausgewanderter französischer Frauenkongregationen" interpellieren werde. Ferner wurde derselbe Herr bei derselben Adresse mit der Frage vorstellig: „Ist es nicht angezeigt, in dieser Angelegenheit auf den betreffenden belgischen Minister einzuwirken?" Was wird den obigen Kongregationen zur Last gelegt? Antwort: Sie erteilen einigen Schülerinnen benachbarter französischer Grenzorte Unterricht in ihrer Muttersprache. Man könnte demnach an einen Aprilscherz geglaubt haben, wenn man nicht von vornherein wüßte, daß ein Radikalsozialist niemals spaßt. Die Radikalen also möchten einen belgischen Minister einladen, an der Ausführung des französischen Kongregationsgesetzes zu partizipieren! Die Radikalen wollen den exilierten Orden **das Asylrecht bestreiten**, das jeder politischer Verbrecher genießt. Dieselben Radikalen, welche dieses Recht des Asyls seit einem Jahrhundert in besonderen Schutz nahmen, verlangen heute von einer fremden Macht, daß sie französische Exilierte belästige. Jakobinermethoden! Der gut republikanische und von Protestanten gegründete „Temps", das angesehenste Blatt Frankreichs, bemerkt dazu: „Derartige Propositionen sind **der Kammer und des Landes unwürdig** und sollten nicht einmal diskutiert werden. Wenn die extreme Linke die Traditionen der imperialistischen Polizei wieder einführen will, so müssen wir ihr dafür die alleinige Verantwortung überlassen."

Das Abgeordnetenhaus an der Seine ist unterdessen nicht müßig gewesen. Mit seiner 100-Stimmenmajorität, die ihm wieder zurückgekommen ist, hat es in echt jakobinischem Sinne an dem „Ausbau", d. h. an der Verschärfung des Waldeck-Rousseauschen Kongregationsgesetzes gearbeitet. Mit der Justiz hat die Regierung bekanntlich nicht immer günstige Erfahrungen gemacht. Unabhängige Richter sind oft genug für die Rechte der Ordensleute eingestanden. Das paßt nicht in den Kulturkampfkram. Die Radikalen haben nun eine neue Methode für die langwierige Arbeit der **Ordensgüterabwicklung** entdeckt. Jedes Ziviltribunal, das den Liquidator einer religiösen Genossenschaft ernennt, ist allein auch in Klagesachen, die gegen diesen Liquidator gerichtet sind oder von ihm ausgehen, zuständig. Die Frage, welche von außerordentlicher Tragweite ist, schwebt zwar noch in der vom Erzradikalen Clemenceau präsidierten Kongregationskommission des Senats und wird erst nach Ostern definitiv entschieden. Das Gerücht geht indessen, daß die zahlreichen kommenden Güterprozesse nur vor etwa drei Tribunale gelangen, welche sich die Regierung nach ihrem eigenen Ebenbilde, wie etwa den Staatsrat, schaffen kann. Das bedeutende natürlich nichts anderes als **direkte Einsackung der Klostergüter**. So würde das den Sozialisten abgegebene Versprechen, ihnen die „Mönchsmilliarde" zu überlassen, wenigstens teilweise eingelöst. Man muß doch guten Willen zeigen.

Freilich zu sozialen Reformen wird nicht viel übrig bleiben. Kaum ist das alte Budget mit seinem 250 Millionendefizit mit Ach und Krach und nach einer letzten 27stündigen Kammersitzung unter Dach gebracht worden, als im Budget 1904 schon jetzt wieder eine Finanzlücke von 100 Millionen gähnt. Dazu kommen die riesigen Auslagen, welche das Kabinett Combes dem Lande mit seiner Ordenspolitik auf den Hals ladet. Orden vertreiben ist weit einfacher, als sie ersetzen. Durch den Erlaß der Schulschließungsdekrete und die neulichen Kammervoten wurden nicht weniger als 2257 neue staatliche Schullokale nötig, ebenso ca. 3000 Laienlehrkräfte. Gut, sagte die Kammer, dem ist leicht abzuhelfen; wir machen ein neues Gesetz. Das Ergänzungsgesetz — das Kongregationsgesetz setzt sich nächstens nur noch aus „Ergänzungen" zusammen — ist merkwürdig genug, damit ihm einige Zeilen gewidmet werden. Bekanntlich haben sich vor einigen Monaten 1075 Gemeinderäte gegen und nur 458 für den Laienunterricht ausgesprochen. Die Oppositionsgemeinden waren natürlich keineswegs gewillt, die großen Schullasten von heute auf morgen zu tragen. Das vom Palais Bourbon vorige Woche mit 331 gegen 212 Stimmen angenommene **Schulbautengesetz** zwingt sie nun einfach dazu, indem es den Gemeinden das Selbstbestimmungsrecht in dieser Frage nimmt und dem von der Regierung abhängigen Präfekten überträgt. Die staatlichen Schulpaläste werden jetzt über Nacht wie Pilze aus dem Boden wachsen. Nach dem Berichterstatter Morlot ist dazu eine einmalige Ausgabe von **60 Millionen Franken** und eine laufende von **10½ Millionen** nötig. In der Tat sind diese Ziffern aber noch weit zu niedrig.

Unterdessen läßt sich Herr Combes von seinen Getreuen im „großen Kampfe gegen die Mönchsfinsternis" nicht übertreffen. Den Präsidenten Loubet will er nicht einmal auf dessen Reise nach Algier und Tunis begleiten, denn seine Gegenwart könnte, meinte er im Parlament, in Paris um jene Zeit nötig werden. Welch ein Pflichteifer! Freilich, man spricht vom Widerstand gewisser Orden, die nur der Gewalt weichen werden. Tatsache ist, daß einige Männerkongregationen, die vor einigen Tagen teils durch Polizeikommissäre, teils durch Präfekten von den Kammervoten offiziell in Kenntnis gesetzt und denen ein von 15 Tagen bis zu 4 Monaten variierender Zeitraum zur Räumung der Etablissements notifiziert wurde, es zurückwiesen, das Dokument des Kultusministers vorläufig zu unterzeichnen. Der Widerstand wird auch wieder in der **Bretagne** losbrechen, wo die Frères de Ploërmel, welche einige hundert Schulen leiten, nicht Miene machen, das Feld so ohne weiteres zu räumen. Zudem weiß der in diesen Dingen sonst gut unterrichtete „Figaro" folgendes zu berichten: „Der Verteidigungsplan (der Orden) ist ganz einfach. Die Vorsteher schicken ihre Unterstellten in dem gesetzlichen Zeitraum weg, bleiben aber selbst mit 2—3 Ordensmitgliedern zurück, um noch eine Kongregation zu bilden. Wenn sie aufgrund des Juligesetzes 1901 beklagt werden, dann schicken sie sich an, sämtliche Gerichtsinstanzen in Anspruch zu nehmen. Sie machen sich zwar keine Illusionen über das Endresultat. Aber die Geldstrafe werden sie nicht entrichten und sich auch nicht auflösen. Was wird die Regierung beginnen? Wird sie die Mönche **manu militari** auf die Straße setzen? Was auch kommen mag, der passive Widerstand bis ans Ende ist beschlossen worden." (Das trifft natürlich nicht auf sämtliche Männerkongregationen zu.)

Man sieht, es werden für den Ministerpräsidenten noch nächstens Tage kommen, von denen er sagen muß: Sie gefallen mir nicht. Um jedoch die Kulturkampfkeule im Schwung zu halten, hat Herr Combes sein Augenmerk wieder der Bretagne zugewandt, und dort, wie die „Semaine religieuse" von Quimper berichtet, die **Gehaltssperre über 28 Priester** verhängt, weil sie in bretonisch Religionsunterricht erteilten. Aus demselben Grunde wurde die Gehaltssperre über die von ihr am 9. Januar schon betroffenen 81 Geistlichen auf **3 weitere Monate verlängert!**

Der Marineminister C. Pelletan sucht sich als echter Radikaler seines Chefs würdig zu machen. Bevor dieser Herr seine politische Propagandareise in den Süden unternahm, spielte er den Kulturkämpfer damit, daß er die Zahl der **Schifffsgeistlichen** auf ein Minimum reduzierte, ebenso ihre Seelsorgerfunktionen, und sie schließlich aus den Marinehospitälern, in denen sie bis dato Kost und Logis hatten, verwies. Die Geistlichen dürfen von nun ab nur dann das Krankenhaus oder das Militärgefängnis betreten, wenn sie von einem Kranken oder Gefangenen extra verlangt werden. Gebete und gottesdienstliche Handlungen sind in den Sälen untersagt, und die Spendung der hl. Sakramente ist nur dann zugelassen, wenn sie von jemand besonders verlangt wird. (!!)

Verfolgung der Orden bis in fremdes Territorium hinein, Gehaltssperre der Priester einer Provinz, in der teilweise die Hungersnot wütet, Entchristlichung der Schule und der Marine . . . Jakobinermethoden.

Zur Tagesgeschichte.

* **Karlsruhe**, 7. April.

Französisch-englische Annäherung.

Die „Sudd. R.-K." schreibt aus Berlin: König Eduards Besuch in Paris, der nunmehr als sicher gilt, ist gewiß eine Freude, die den Beteiligten von allen billig denkenden Politikern in Deutschland neidlos gegönnt wird. Die „Times" hat ganz Recht, wenn sie schreibt, daß bessere Beziehungen zwischen England und Frankreich dem deutschen Reich und den legitimen Interessen Deutschlands keinen Eintrag tun. Wenn aber das Cityblatt weiter meint, „die Deutschen" suchten das zwischen London und Paris bestehende gute Einvernehmen zu stören, so erinnert dies an die bekannte Verallgemeinerung des reisenden Engländers in Calais: „Die Einwohner dieser Stadt haben rote Haare, stottern und sind sehr grob." Es mag ja bei uns sonderbare Käuze geben, die sich einbilden, die deutsche Politik könne von englisch-französischen oder franko-russischen Mißverständnissen leben und habe von der Herbeiführung oder Ausbeutung solcher gelegentlicher Vorkommnisse Wunder was zu erwarten. Aber nicht blos die amtlich verantwortlichen, sondern alle besonnenen Kreise Deutschlands wissen sich in diesem Punkte frei von Illusionen. Sie haben den jüngsten, vom „Journal de St. Petersburg" konsekrierten Vorstoß der „Nowoje Wremja" gegen die französische Orientpolitik den innerhalb des Zweibundes schon öfters wahrgenommenen kleinen Häkeleien beigezählt, für die der Ausspruch des alten Komikers gilt: amantium irae amoris redintegratio. Daneben sind über den belanglosen Zwischenfall freilich einigen deutschen Blättern unbedachte Urteile entschlüpft. Aber Derartiges passiert ja auch der englischen Presse Tag für Tag. Wir können alles kompensieren und behalten noch ein Guthaben jenseits des Kanals. Vergebens müht die „Times" sich ab, „die Deutschen" oder auch die deutschen Zeitungen in Bausch und Bogen als europäische Störenfriede anzuschwärzen. Die Klage der Gracchen über den Aufruhr kann niemanden täuschen. Für eine derartig organisierte internationale Verleumdungsanstalt gegen Deutschland, wie sie sich in London unter dem Beifall der „Times" um die „National Review" gruppiert, haben wir ein antienglisches Gegenstück bei uns überhaupt nicht aufzuweisen. In den Tagen, wo König Eduard auf französischem Boden weilt, werden an der Themse wie an der Seine unsere bewährten Gegner ihre Erfindungen bis zum Paroxysmus treiben. Ein englisch-französisches Schutz- und Trutzbündnis gegen Deutschland dürfte das Mindeste sein, was man den beiderseitigen Zeitungspolitikern aufbinden wird. Wir tun gut, uns gegen diese unvermeidlichen publizistischen Begleiterscheinungen der Zusammenkunft König Eduards mit dem Präsidenten Loubet bei Zeiten in die Stimmung des nil admirari zu versetzen. Die englischen Staatsmänner stehen solchen Uebertreibungen fern; sie haben auch die Pariser Reise König Eduards für ihre deutschen Kollegen nicht zu einer Ueberraschung machen lassen, die diese erst aus der englischen oder französischen Presse hätten erfahren müssen.

Deutschland.

Berlin, 7. April.

— Der Kaiser hörte auf der Rückreise von Kiel nach Berlin den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generalleutnants Grafen Hülsen-Haeseler. — Dem „Reichsanz." zufolge wurde der Landrat a. D. v. Winterfeldt auf Mentkin, Kreis Prinzlau, der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und dem kommandierenden General des 19. (2. königlich sächsischen) Armeekorps v. Treitschke der Rote Adlerorden erster Klasse sowie dem Kommandanten von Dresden, Generalmajor Freiherrn v. Strahlenheim, der Rote Adlerorden zweiter Klasse verliehen. — Der Kaiser traf um 5½ Uhr von Kiel hier ein.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der König von Dänemark vollendet morgen sein 85. Lebensjahr. Umgeben von zahlreichen Familienmitgliedern, die in Liebe und Verehrung zu ihrem Haupte emporblicken können, begeht der König das Fest in seltener Frische des Geistes und des Körpers, von der er noch in den Tagen während des Besuches des Kaisers ein erfreuliches Zeugnis abzulegen mannigfache Gelegenheit hatte. Mit den Angehörigen des Herrscherhauses vereinigt sich das dänische Volk, um den Ehrentag des Monarchen zu begehen, unter dessen bald 40jähriger weiser Regierung das Land auf allen Gebieten des geistigen und materiellen Schaffens einen überaus großen Aufschwung erlebte. Auch von Deutschland werden dem ehrwürdigen Herrscher des Nachbarlandes aufrichtige Glück- und Segenswünsche dargebracht und mit ihnen die Hoffnung verbunden, daß die Vorsehung dem Könige noch lange Jahre in ungebrochener Gesundheit und Tatkraft gewähren möge, die in den Dienst des Volkswohles zu stellen immerdar das Lebensziel des hohen Jubilars war.

Bremen, 6. April. Bösmanns Telegraphenbureau meldet: Das seit einigen Tagen vermißte Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Großherzogin Elisabeth" ist in Fayal (Azoren) eingetroffen und wird morgen von dort nach dem Kanal abgehen. Das Schulschiff ist durch widrige Winde und Windstillen im Atlantischen Ozean so lange aufgehalten worden, daß der Kapitän sich entschloß, zur Ergänzung des Proviants Fayal anzulaufen. An Bord ist alles wohl.

München, 6. April. Unter dem Vorsitz des Ministers Freiherrn v. Feilitzsch und in Anwesenheit des Reichskommissars für die Weltausstellung in Saint Louis fand gestern im Ministerium des Innern eine Besprechung von Vertretern des bayerischen Kunstgewerbes über die Beteiligung an der Weltausstellung statt. Schließlich wurde eine Kommission gebildet, welche zusammen mit dem bayerischen Kunstgewerbeverein sofort die nötigen Vorbereitungen zu einer lebhaften Beteiligung des bayerischen Kunstgewerbes an der Weltausstellung treffen soll.

München, 6. April. In Altötting, wo die Gebeine des Feldmarschalls Tilly ruhen, veranstalteten Veteranen und Krieger des Bezirksamtes Altötting eine Feier zu Ehren des edlen Kriegers. Zehn Fahnen waren dabei vertreten; viele Vereine nahmen ohne Fahne in Vertretungen teil. Morgens fand ein feierlicher Gottesdienst statt. Am nachmittag war Ver-

sammlung. Folgendes Telegramm wurde an den Prinzregenten abgeschickt:

„Die Veteranen und Krieger des Bezirksamtssprengels Altötting, versammelt in berechtigter Entrüstung über den Schimpf des großen edlen Feldmarschalls Tilly, sowie unseres allgeliebten Wittelsbacherhauses, gestatten sich Euerer Königlichen Hoheit in unwandelbarer Liebe, Treue und felsenfester Anhänglichkeit, ihre ergebenste Huldigung zu Füßen zu legen. Im Auftrage: Wallner, Kriegervereinsvorstand."

Nach mehreren Reden wurde hierauf noch eine Protestresolution gefaßt und eine andere, die sich für Errichtung eines Denkmals für Tilly in Altötting ausspricht.

Ausland.

Basel, 7. April. Die Maurer sind im allgemeinen Ausstand. Sie veranstalteten gestern Umzüge und ließen sich Ausschreitungen zu schulden kommen, so daß sich die Regierung von Basel-Stadt genötigt sah, Militär aufzubieten. Die Infanterieregimenter Nr. 54 und 97, die zweite und dritte Kompagnie des Landwehrbataillons Nr. 118 und die Positionskompagnie Nr. 6 wurden heute auf Piket gestellt. Dem Ausstande schlossen sich weitere 1000 Arbeiter an, so daß etwa 3000 ausständig sind.

Paris, 7. April. Jaurès hat mit seinen Dreyfuß-Enthüllungen begonnen und größte Sensation hervorgerufen. Es handelte sich in der Hauptsache um den gefälschten Brief, den der deutsche Kaiser geschrieben haben sollte und der von der „Kanaille Dreyfuß" sprach und also lautete: „Schicken Sie möglichst schnell das erwähnte Dokument; machen Sie, daß die Kanaille Dreyfuß sich beeilt". Der Schuldbeweis gegen Dreyfuß stützte sich zum teil auf diesen, ohne Zweifel gefälschten Brief. Jaurès bezeichnete diesen Brief als eine Fälschung Henrys. (Henry hat bekanntlich andere Dinge gefälscht und hat sich im Gefängnis selbst entleibt.) Die Fälschung Henrys kam an den Tag und öffnete auch den Blinden die Augen. General Pellieux schrieb am 30. August 1898 an den Kriegsminister einen Brief, in dem er erklärte, er habe sich von gewissenlosen Leuten täuschen lassen und könne nun weder zu seinen Untergebenen noch Vorgesetzten mehr Vertrauen haben. Man hätte ihn auf grund von Fälschungen arbeiten lassen. Deshalb bitte er um Versetzung in den Ruhestand. Auf diese Erklärung hin erhob sich erregt der Präsident der Kammer, Brisson, der damals Ministerpräsident war und erklärte, er habe von diesem Schreiben Pellieux' keine Kenntnis gehabt; darauf beschuldigte er den damaligen Kriegsminister Cavaignac, der Regierung die Mitteilung des Briefes vorenthalten zu haben, worauf Cavaignac mit matten Ausreden antwortete, Pellieux' Brief sei kein Aktenstück gewesen, das er seinen Ministerkollegen hätte mitteilen müssen. Jaurès fährt fort in seinen Darlegungen und beschuldigt besonders die nationalistische und klerikale Presse der Mithilfe zur Verdunkelung des Tatbestandes und der moralischen Beeinflußung der Richter.

Rotterdam, 7. April. Der Ausstand nimmt weitere Dimensionen an, ohne indes an Aussicht auf Erfolg zu gewinnen. Eine gestern hier abgehaltene Versammlung von 3000 Dockarbeitern erklärte sich mit den Eisenbahnarbeitern für gesamtverbindlich. Sie beschloß, für die Aufrechterhaltung der Ordnung einzutreten, und der Regierung keinen Anlaß zu schroffen Maßregeln zu geben. Einige hundert Personen wurden dazu bestimmt, die Arbeitswilligen an der Arbeit zu verhindern, ohne jedoch zu Tätlichkeiten zu schreiten. Die Bauhandwerker drohen, mit den übrigen Ausständigen gemeinschaftliche Sache zu machen. Die Frauen der Eisenbahnarbeiter haben die Beschlüsse ihrer Männer gebilligt. Die Lage im Hafen ist seit gestern unverändert. Es wurde nur auf den Schiffen, die heute abgehen sollen, gearbeitet. Die Ordnung wird auf dem Flusse durch Dampfbarkassen aufrecht erhalten. Der Kreuzer „Holland" ist vor der Stadt eingetroffen; auch eine 1000 Mann starke Abteilung Soldaten ist angelangt. Die Ankunft und Abfahrt der internationalen Züge ist gesichert. Vergangene Nacht wurde ein von Rogendal kommender Zug an der Weichbildgrenze von Rotterdam durch einen auf die Schienen gebundenen Balken zum Stillstand gebracht. Die Maschine zertrümmerte das glücklicher Weise morsche Holz des Hindernisses, ohne daß Schaden angerichtet wurde. Es entstand große Aufregung unter den Reisenden.

In Amsterdam ist die Nacht ruhig verlaufen. Eine Anzahl Ausständiger nahm die Arbeit bei der holländischen Bahn heute wieder auf, die jetzt über einen weitaus genügenden Arbeiterstand verfügt, um den Dienst in beschränktem Umfange versehen zu lassen. Alle Züge erhalten militärische Bewachung. Diejenigen Arbeiter der holländischen Bahn, die bis heute Mittag die Arbeit nicht aufgenommen haben, werden entlassen werden. Das Schutzkomitee hielt heute eine geheime Sitzung ab, nach deren Schluß der allgemeine Ausstand der Bäcker im ganzen Lande verkündet wurde. Die Bäcker in Amsterdam, die mit der Möglichkeit des Ausstandes bereits gerechnet, hatten entsprechende Maßnahmen getroffen, sodaß der Ausstand in Wirklichkeit nicht allgemein sein wird. Doch wird die Lieferung von Brot nur in beschränktem Maße stattfinden können. Die Dampfer auf den Linien nach Hull und London haben den Dienst wieder aufgenommen. Die hiesigen Truppen sind konsigniert worden. Wahrscheinlich werden auch die Jahrgänge 1898 und 1899 zu den Waffen berufen werden. In einigen Stadtteilen fanden Zusammenrottungen statt. Um die Menge zu zerstreuen, mußte die Polizei von der Waffe Gebrauch machen. Ein besonders starkes Aufgebot von Polizei, Kavallerie und Gendarmerie befindet sich vor dem Zentralbahnhof. Mehrere Personen, darunter einige Gendarmen, sind verletzt worden.

Het Loo, 7. April. Königin Wilhelmina und der Prinz-Gemahl sind heute 3 Uhr nachmittags nach dem Haag abgereist. Die Strecke wird militärisch bewacht.

Madrid, 7. April. Ein weiteres Telegramm aus Melilla haben 4000 aufständische Marokkaner den Hafenort eingeschlossen. — Ein weiteres Telegramm aus Melilla (spanisch Marokko) meldet: Bu Hamara, der von allen benachbarten Kabylen als Herr anerkannt wird, läßt hier für sein Heer Vorräte ankaufen. Der Pascha bleibt dem Sultan treu und verweigert die Unterwerfung. Die Aufständischen drohen, ihn anzugreifen. Ein marokkanisches Kriegsschiff ist in der Nähe von Melilla mit Flinten und Schießvorrat eingetroffen. — Ein englischer Kreuzer ist in Tanger angelaufen, um die marokkanischen Abgesandten an Bord zu nehmen, die sich nach Gibraltar begeben und den König von England im Auftrage des Sultans von Marrokko begrüßen sollen.

Belgrad, 7. April. König Alexander hat zwei Botschaften erlassen. In der einen wird darauf hingewiesen, daß der auf grund der neuen Verfassung geschaffene Senat und die Skupschina Gesetze beschlossen haben, die sich als unzweckmäßig erweisen. Die Verfassung habe durch die Entfachung politischer Leidenschaften die Interessen des Vaterlandes geschädigt und seine staatliche und nationale Entwicklung gehindert. Die Verhältnisse auf dem Balkan seien sehr ernst. Serbien bedürfe der Ordnung, der Eintracht und des Friedens. Es solle als leuchtendes Beispiel von Friedensliebe gelten und dabei stets bereit sein, seine eigenen wahren Interessen zu verfechten, falls sich das als nötig erweisen sollte. Um dem Vaterlande Kraft, Eintracht und Ordnung wiederzugeben, hebe der König die Verfassung vom April 1901 auf und erkläre die Mandate der Senatoren für ungültig. Ferner werden die Skupschtina aufgelöst, sowie mehrere Gesetze, darunter das Preß-, das Gemeinde- und das Nationalwahlgesetz aufgehoben und durch die entsprechenden früheren Gesetze ersetzt. Unmittelbar nach Ausfertigung der Verordnung, durch die die neuen Senatoren und Staatsräte ernannt werden, erschien die zweite Botschaft des Königs, durch die die Verfassung vom April 1901 wieder in volle Geltung eingesetzt wird. (Was ist da los?)

Konstantinopel, 7. April. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich statteten heute nachmittag der Gemahlin des Botschafters Frhr. Marschall von Bieberstein einen Besuch ab und unternahmen hierauf eine Spazierfahrt. Abends fand ein Diner in der Botschaft statt, dem sich ein Empfang der in türkischen Diensten stehenden deutschen Offiziere und Beamten, sowie der Notabeln der deutschen Kolonie anschloß. Der Sultan verlieh den Prinzen eine goldene Medaille neuer Prägung, die zur Erinnerung an den Besuch des deutschen Kaisers geprägt worden ist. Das gute Aussehen der Prinzen beweist, daß sie sich von ihrer Krankheit völlig erholt haben. — Der italienische Botschafter hat namens der italienischen Regierung die Aufmerksamkeit der Pforte auf die jüngsten Vorfälle gelenkt und dieser geraten, sehr kräftig und rasch regelrechte Zustände wiederherzustellen. Die Zahl der Albanesen, die Mitrowitza angegriffen haben, hat 1500 nicht überschritten. Sie lagern einige Stunden vor dem Orte und verhalten sich seitdem ruhig.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Kanzleisekretär Johann Hirsch bei der Staatsanwaltschaft Konstanz auf sein untertänigstes Ansuchen bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen und dem Ober-Postpraktikanten Hermann Backfisch in Karlsruhe unter Verleihung des Charakters als Postinspektor die Postkassiererstelle bei dem Postamt in Lahr zu übertragen. Ferner wurde dem Gräflich Douglasschen Hausmeister Wilhelm Ruch in Langenstein die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Entschließung gnädigst geruht, den Vorstand des Hoffinanzamts, Hoffinanzrat Adolf Adam, auf sein untertänigstes Ansuchen unter besonderer Anerkennung seiner langjährigen, treuen und ersprießlichen Dienste bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf 1. Juli d. J. in den Ruhestand zu versetzen.

* **Heidelberg**, 7. April. Der Vorstand des hiesigen Evangelischen Bundes veröffentlicht folgenden Aufruf im „Heidelberger Anzeiger":

„Wir fordern alle Mitglieder des Evangelischen Bundes ebenso ernst wie dringend auf, die vom jungliberalen Vereine vorbereitete Petition an unsere Staatsregierung zu unterschreiben, welche die Bitte enthält, ihre Stimme im Bundesrat gegen die Aufhebung von § 2 des Jesuitengesetzes abzugeben.

Insbesondere ersuchen wir alle Männer, welche die von Bayern ausgehende geschäftliche Verhetzung (Boykottierung), vor welcher in den Versammlungen des Bundes oft und deutlich gewarnt ist, aus unserm Leben ferngehalten wissen wollen, und alle Mütter, welche verhüten wollen, daß schon die Seelen der Schulkinder durch konfessionelles Scharfmachen vergiftet und zur Mißachtung anderer als der eigenen Konfession angeleitet werden, ihre Namen zu unterzeichnen.

Unsere Aufgabe ist nicht Wind zu säen, der eine Ernte des Sturmes bringt, sondern Frieden, der aber nur unter Anerkennung unseres guten Rechtes zu haben ist. Darin liegt die wirkliche Wahrung der deutschen Interessen."

Also die Heidelberger Bündler säen „Frieden" mit ihrem Aufruf zum Protest. Das müssen sie allerdings ausdrücklich bemerken, sonst würden sie mit ihrem Aufruf in den Verdacht kommen, sie wollten hetzen. Die Geschäftsleute belligt man: paßt auf wenn der Jesuit kommt, dann dürfen die Katholiken nur bei streng katholischen Geschäften kaufen! und den Müttern macht weiß, die Jesuiten verhetzen die Gemüter der Kinder gegen Andersgläubige. Konnten die Heidelberger Bündler ihren Aufruf noch jämmerlicher begründen? Unmöglich! Dasselbe was sie hier gegen die Jesuiten sagen, sagen sie sonst von den „Ultramontanen" überhaupt. Beide Male ist es unwahr. Warum ziehen diese „friedliebenden" Herren nicht die letzte Konsequenz und rufen: Hinaus mit allen, welche den Papst in Rom als ihr Oberhaupt anerkennen?

* **Pforzheim**, 7. April. Hier war gestern sozialdemokratische Versammlung. Herr Antrik, der 8 Stunden-Redner vom Reichstag, hielt die erste Rede. Dann trat Wittum, der nationalliberale Kandidat auf, den man eingeladen hatte. Wir glauben den nationalliberalen Blättern schon, daß Wittum nicht ungeschickt operierte und Eindruck machte. Unter anderm konstatierte Wittum, daß die Sozialdemokratie noch so revolutionär sei, wie von je, was die Sozialdemokraten bestätigten durch tosenden Beifall. Nachher sprach der vom Landtag her bekannte Gegner Wittums, Abg. Eichhorn. Eichhorn kennt seine Pappenheimer, und weiß, wie er sprechen muß, um ihren Beifall zu erhalten. In diesen Versammlungen hat er die richtige Zuhörerschaft — ganz anders als im Parlament, das er meist mit einer sozialdemokratischen Versammlung verwechselte, wobei er sich nicht selten die Finger verbrannte. Zum Schluß sprach noch einmal Antrik zur Entgegnung auf die Ausführungen Wittums. Zu viel Optimismus verrät die „Bad. Ldsztg.", wenn sie meint, bei kräftiger Agitation seien die Aussichten der Liberalen nicht mehr zweifelhaft.

Bühlerthal, 5. April. Die gestern Nachmittag im Gasthaus zum „Badischen Hof" abgehaltene Versammlung zwecks Einführung des „Volksvereins für das katholische Deutschland" verlief glänzend. Gegen zweihundert Teilnehmer waren erschienen. In trefflichen Worten wußten die beiden Redner, Herr Landtagsabgeordneter Geppert aus Bühl und Herr Direktor Hutter aus Freiburg, Geschäftsführer für die Sektion Baden, die Anwesenden zu begeistern. Herr Geppert wies hin auf den Nutzen einer guten Organisation auf jedem Gebiete, z. B. des Handwerks, der Landwirtschaft, der Arbeiterschaft und bewies im Anschluß daran, die Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller gutgesinnten Katholiken angesichts der sich täglich mehrenden Angriffe auf das höchste, was wir hienieden haben, unsern heil. katholischen Glauben. Die nähere Begründung, warum gerade jetzt wir Katholiken uns mehr denn je zusammenschließen müssen, gab Herr Geschäftsführer Hutter. Nicht zum Angriff ist der Volksverein gegründet, sondern zur Abwehr. Ursprüngtich gegen die Sozialdemokratie mit ihren Umsturzbestrebungen gerichtet, hat sich der Volksverein mit der Zeit entwickelt zu einem Verein, der Allen entgegentritt, die Glauben und gute Sitten zu untergraben suchen. In der kurzen Zeit seines Bestehens ist er herangewachsen zu einem Heer von 205,000 Streitern. In Baden hat er in den letzten zwei Jahren allein um 3000 Mitglieder zugenommen, so daß wir jetzt 11,000 Mitglieder zählen. Doch stehen wir noch weit zurück hinter Württemberg, wo die Katholiken zwar in der Minderheit sind, und doch die Zahl von 27,000 Mitgliedern aufzuweisen haben. Wie der „A. u. B. B." meldet, traten sofort 115 Mitglieder bei.

Kehl, 7. April. Herr Professor Dr. Blum, Reformschuldirektor in Mannheim, früher langjähriger Realschulvorstand in Kehl, wurde laut „Kehler Ztg." als nationalliberaler Kandidat im 7. badischen Reichstagswahlkreis (Offenburg-Kehl-Oberkirch) aufgestellt.

Kleine badische Chronik.

♀ **Mannheim**, 7. April. Am 6. d. M., nachmittags 3 Uhr, wurde im Rhein oberhalb des Birkenhäuschens hier die Leiche eines unbekannten Mannes geländet und in die Leichenhalle auf den Friedhof hier verbracht. Der Verlebte mag etwa 60 Jahre alt sein.

♀ **Heidelberg**, 7. April. Se. Exzellenz Wirkl. Geheimerat v. Holleben, früherer deutscher Botschafter in Washington, ist am Samstag abend hier eingetroffen und im Hotel „Prinz Karl" abgestiegen. Wie das „Hdlb. Tgbl." hört, beabsichtigt Herr v. Holleben sich hier dauernd niederzulassen. — Die Privatmann Heinrich Claes Eheleute dahier begingen heute das Fest der goldenen Hochzeit, zu dem ihnen die Herren Geh. Regierungsrat Dr. Becker und Oberbürgermeister Dr. Wickens Glückwünsche überbrachten.

□ **Gernsbach**, 7. April. Von einem raschen Tode ereilt wurde die blühende 24 Jahre alte Tochter des Verlegers des „Murgthäler". Das Mädchen hatte an der rechten Wange ein kleines Geschwür und zog sich durch unvorsichtiges Oeffnen desselben eine Blutvergiftung zu, der sie nach einigen Tagen unter großen Schmerzen erlag.

□ **Baden-Baden**, 7. April. Der preußische Staatsminister Dr Studt mit Gattin ist dahier eingetroffen und im „Holländischen Hof" abgestiegen.

+ **Bühlerthal**, 7. April. Das Wohn- und Oekonomiehaus des Anton Fritz brannte gestern Nacht bis auf den Grund nieder. Ein Schwein kam in den Flammen um. Die Brandursache ist noch unbekannt.

☽ **Offenburg**, 7. April. Die seit Montag den 30. März vermißte Ehefrau des Herrn Kaufmann Blattmann, welche, wie berichtet, anscheinend in einem Anfall von Geistesstörung, in der Frühe das Haus verließ, ist noch immer nicht gefunden worden.

✳ **Freiburg**, 7. April. Gestern Abend gegen 8 Uhr verunglückte der 67 Jahre alte verheiratete Landwirt Schopp von Munzingen, indem er bei der Hinfahrt auf den Schwabentorplatz zu Boden fiel und unter den schweren Wagen kam. Der Kopf wurde ihm dabei zusammengedrückt, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Irgend welches Verschulden Anderer liegt nicht vor. — Wie der „Bad. Presse" berichtet wird, ereignete sich gestern hierselbst noch ein zweiter Unglücksfall mit tötlichem Ausgange Nachmittags gegen 3 Uhr fuhr ein Radfahrer im schnellsten Tempo vom Schloßberg herab. Bei der Einbiegung der Straße beim Schwabentor kam derselbe zu Fall und auf das Geleise der Straßenbahn zu liegen. Im selben Moment kam die elektrische Bahn daher gefahren, die Räder gingen über den Unglücklichen hinweg, und trennten ihm den Kopf vom Rumpfe.

— **Donaueschingen**, 6. April. Der „Donaubote" schreibt: Tiefe Teilnahme und schmerzliche Ueberraschung erweckte in den Herzen von Tausenden die Trauerkunde von dem schnellen Hinscheiden des Herrn Oberleutnants Friedrich Doxie dahier. Der Verstorbene hat nur ein Alter von 31 Jahren erreicht. Wer ihn sah und kannte in seiner Menschenfreundlichkeit, seinem vertrauenerweckenden, imponierenden Aeußern, seiner anscheinend blühenden Gesundheit, der mußte dem Dahingeschiedenen ein recht langes Leben wünschen und prophezeien. Gott hat es anders gewollt. Seinen Untergebenen war er ein streng rechtlicher Vorgesetzter. Noch steht der Name Doxie beim Konstanzer Regiment in rühmendem Andenken. Viele hohe Orden zierten seine edle Brust. Eine Erkältung, die sich der Dahingeschiedene bei einer Musterung in Waldshut zuzog, führte in kaum einer Woche seinen Tod herbei. Eine tiefe trauernde Gattin und sechs Kinder, von denen zwei Söhne

Kirchliche Nachrichten.

= **Aus dem Vatikan.** Die Zahl der westdeutschen Lehrerinnen, welche der Papst am 3. d. empfing betrug 153. Führerin war Fräulein Herber aus Boppard am Rhein. Die Zahl der Berliner Lehrer (Führer Reitz) war 82.

= **Freiburg** (Baden). Infolge der großen Zahl der Anmeldungen zur allgemeinen deutschen Jubiläums-Wallfahrt nach Rom, die sich jetzt auf ca. 1500 beziffern, hat das Pilger-Bureau beschlossen, drei Sonderzüge abgehen zu lassen. Der erste Zug geht am 1. Mai, morgens ca. 7 Uhr von Köln ab für die Pilger der Kölner, Trierer und Fuldaer Diözese. Für die letztgenannten ist in Koblenz und Mainz Gelegenheit zum Anschluß an den Zug. — Der zweite Zug nimmt am 2. Mai ebenfalls von Köln zur gleichen Stunde seinen Ausgang für die Pilger der Diözesen Münster, Paderborn, Osnabrück und Mainz. Für letztere Diözese ist in Mainz Gelegenheit, sich dem Zuge anzuschließen. Diese Züge haben eine Mittagspause in Karlsruhe und fahren am ersten Tage bis Luzern, wo Nachtquartier genommen wird. Am folgenden Tage wird die Reise durch den Gotthard nach Mailand fortgesetzt. Ankunft in Rom am 5. bezw. 6. Mai. — Der dritte Sonderzug fährt am 1. Mai mit den Pilgern der Freiburger, Limburger und der übrigen nicht besonders genannten Diözesen von Freiburg direkt bis Mailand. — Den Teilnehmern werden vom Pilger-Bureau noch rechtzeitig genauere Mitteilungen über die verschiedenen Arrangements gemacht werden.

= **Speyer.** Der hochw. Bischof Dr. Jos. Eg. von Ehrler feiert heute, am 8. April, in voller Rüstigkeit und Geistesfrische seinen 70. Geburtstag. Möge der hohe Herr, welcher am 6. Oktober sein 25jähr. Bischofsjubiläum ebenfalls feiern kann, noch recht lange seiner Diözese erhalten bleiben.

= **Bonn.** Der Verband der katholischen (nicht farbentragenden) Studentenvereine Deutschlands wird drei seiner Mitglieder als Vertreter bei den Papstjubiläumsfeierlichkeiten in Rom entsenden und zwar den zeitigen Vorortspräsidenten des Verbandes, cand. math. O. Hindrichs, Mitglied des Kartellvereines „Arminia" in Bonn, cand hist. J. F. Albert von der „Walhalla"-Würzburg und cand. phil. H. Weber von der „Saxonia"-München. Dieselben werden voraussichtlich mitte dieses Monats ihre Romreise antreten und dem Hl. Vater eine Glückwunsch- und Huldigungsadresse des von ihnen vertretenen Verbandes überreichen.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 8. April.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Das Schauspiel brachte nach längerer Pause gestern wieder einmal Goethes „Clavigo" mit Herrn Illiger in der Titelrolle. Der Künstler war bemüht, dieses Pendant zum „Weißlingen" im „Götz von Berlichingen" nach Kräften zu charakterisieren. Das unbeständige dieses Charakters, der sich bald mit Tatkraft und Energie aufrafft, und bald wieder willenlos von seinem für ihn so verhängnisvollen Freunde leiten läßt, gelang ihm noch nicht ganz. Dies lag jedoch weniger in der Auffassung, als in der Durchführung der Rolle, vor Allem ist sein Organ nicht modulationsfähig genug, um ohne einen gewissen monotonen Klangcharakter und ohne manches Verschlingen der Endsilben durch die reichen Schattierungen des Inhalts der Rolle durchzukommen. Die Höhelage darstellender Kunst, in welcher die psychischen Uebergänge weicher Stimmung und tatkräftigen Aufleuchtens in überzeugendem Wechsel sich kund tun, erreichte Herr Illiger nicht. Indeß merkte man doch deutlich, einen ernstlichen Künstler vor sich zu haben, dem es weder an Temperament noch an Willen fehlt und der doch manches Gute bot. Sicherlich wird sich Herr Illiger bei entsprechender Beschäftigung und anregender Leitung seitens der Regie noch vorteilhafter entwickeln. Vielleicht gelingt es ihm, seine Stimme etwas mehr zu modulieren, sie für die Momente des Affekts, wie für die zarten Regungen ausdrucksreicher zu schulen.

Eine vortreffliche Leistung bot Herr Wassermann in der Rolle des „Carlos", er gab diesen kühlen, kalten und klugen, realistischen Freund des Archivars in feinen Zügen und mit bekannter künstlerischer Intelligenz. Eine gleich treffliche Wiedergabe des „Beaumarchais" bot Herr Baumbach, der diesen Heißsporn im richtigen Momente mit kluger Mäßigung spielte, ihn als denkender Künstler richtig erfaßte und einheitlich bis zum Schlusse durchführte. Fräulein Mahn war als „Marie" befriedigend, die undankbare, keineswegs leichte Rolle dieses schwindsüchtigen Mädchens auf der Bühne durchzuführen, gehört nicht zu den angenehmsten Aufgaben einer Künstlerin und erweckt auch beim Publikum mehr unangenehme Empfindungen als Mitleid. Die übrigen Rollen waren richtig besetzt.

Der vorausgehende Einakter „Die Geschwister" von Göthe wurde von Fräulein Alwine Müller und den Herren Höcker und Baumbach ausgezeichnet gespielt. Das Haus war schwach besucht.

* * *

= **Von Hochschulen.** Der a. o. Professor für Augenheilkunde an der Universität Genf, Dr. G. Haltenhoff, ist zum o. Professor ernannt worden. — Der Professor an der Universität Leiden, Dr. H. Kern, eine Autorität auf dem Gebiet orientalischer, besonders indischer Sprachen, feierte vorgestern seinen 70. Geburtstag und wird nunmehr von seiner Lehrtätigkeit zurücktreten.

□ **Altertumsfund.** Zur Ergänzung unserer Mitteilung in Nr. 78 wird uns aus Ortenberg noch mitgeteilt, daß bei fortgesetzter Bloslegung in der Kirche auf dem Bühlwege weitere Figurenmalerei gefunden wurden. Dieselben, noch nicht ganz freigelegt, stellen vermutlich in ihrer Gesamtheit die 14 Nothelfer dar. Es erscheint demnach die ganze Kirche mit gothischer Kunstmalerei versehen.

= **Tilly-Denkmal in Altötting.** Ein in Altötting gebildetes Komitee richtet an den Prinz-Regenten von Bayern die Bitte, öffentliche Sammlungen für ein Tilly-Denkmal in Altötting, wo Tilly begraben liegt, zu genehmigen. Mehrere katholische Vereine haben bereits begonnen, Beiträge für dieses Denkmal in Aussicht zu stellen. Der Gedanke ist gut und verdient alle Unterstützung. Ein solches Denkmal würde die einzig richtige Antwort sein auf die Unverschämtheiten des Grafen du Moulin-Eckart!

= **Heiteres vom Stadttheater in Konstanz.** Aus Konstanz vom 5. d. wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Heute schließt unsere Bühne mit einem Abschieds-Ehrenabend des scheidenden Direktors v. Klinkowström. Gestern hatten wir noch einmal eine heitere Vorstellung. Man gab „Die Kinder der Exzellenz" von Wolzogen und Schumann mit Frau v. Stahl-Bünau als „Trudi". Als der Vorhang sich gehoben, trat der Regisseur vor die Rampe und kündete an, daß schon wieder ein Schauspieler, und zwar Herr Willy Reinhard, der ohnehin nie zu fleißig gewesen wäre — heute mittag durchgebrannt sei. (Nebenbei bemerkt ist Herr Reinhard der vierte Künstler, der in dieser Saison vorzeitig sich empfiehlt.) Herr Neck habe die Liebenswürdigkeit, Herrn Reinhards Rolle, den „Major von Muzell", zu übernehmen, und zwar werde er sie vorlesen. Und richtig, Herr Neck erschien als Major a. D. mit der Rolle in der Hand und spielte zugleich seine ursprüngliche Rolle als „Lautenschläger", also seinen eigenen Diener. Es gibt im Stück Szenen, in denen beide Personen zugleich auf der Bühne beschäftigt sind und miteinander zu sprechen haben. Es machte sich nun ausgezeichnet, wenn der Major fluchend und lesend über die Bühne polterte, plötzlich zusammenklappte und als Diener zutreffend sprach: „Der Herr Major haben scheints heute einen vergnügten Tag!" Das Stück beginnt mit dem ominösen Satz: „Nun, wir werden heute nichts Besonderes zu erwarten haben", und diese Bemerkung löste einen wahren Beifallssturm und ungebundenste Heiterkeit des Auditoriums aus.

= **Kauf.** Der einzige noch existierende Brief, der von George Washington und seiner Gattin Martha zusammen unterzeichnet ist, wurde soeben in Philadelphia um 1150 Dollars an einen New-Yorker Sammler verkauft. Der vom 30. März 1796 datierte Brief, der zwei Seiten bedeckt, ist ein Kondolenzschreiben an einen Freund der Familie, Tobias Lear, und stammt aus dem Nachlaß von Harold Peirce. Der Beschluß des amerikanischen Kongresses, durch welchen Washington zum Oberbefehlshaber der Kontinental-Armee ernannt ward, brachte 950 Dollars. Das Schreiben ist von John Hancock, dem Präsidenten des Kongresses, unterzeichnet und trägt das Datum „In Congreß, Dec. 27. 1776." Ein von einem Adjutanten Washingtons herrührender handschriftlicher Entwurf, Operationen im Felde betreffend, mit Korrekturen und Zusätzen des Generals wurde für 500 Dollars verkauft.

= **Weltausstellung in St. Louis.** In München fand unter Vorsitz des Ministers Frhrn. v. Feilitzsch und in Anwesenheit des Reichskommissars für die

sich gleich ihrem Vater der militärischen Laufbahn widmeten, beklagen den schmerzlichen Verlust ihres treugeliebten Gemahls und Vaters. Möge die allgemeine Teilnahme der weitesten Bevölkerungskreise der hochachtbaren Familie ein Trost im herben Leide sein.

Lokales.

Karlsruhe, 8 April.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog nahm gestern vormittag von 11 Uhr an den Vortrag des Staatsministers von Brauer entgegen. Die Prinzessin Wilhelm erschien zur Frühstückstafel bei den Höchsten Herrschaften.

Nachmittags 5 Uhr hörte der Großherzog den Vortrag des Geheimerats Dr. Freiherrn von Babo. Um 6 Uhr besuchten der Großherzog und die Großherzogin die Abendandacht in der Schloßkirche, bei welcher Hofprediger Fischer die Ansprache hielt. Hierauf nahm der Großherzog einen längeren Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai entgegen.

⊙ **Die Mitglieder des Männer-Vinzentius-Vereins,** der Männer-Anbetung und Sodalität halten am Gründonnerstag und Charfreitag jeweils von **1—2 Uhr in der St. Stefanskirche eine gemeinschaftliche** Anbetungsstunde, und beteiligen sich an der Prozession bei der am Charsamstag, abends halb acht Uhr stattfindenden Auferstehungsfeier. Zu zahlreichem Erscheinen wird hiermit freundlichst eingeladen.

⊙ **Der Wirtschaftsbetrieb des Hotel-Restaurants „Café Nowack"** dahier ist am 1. April d. J. in die Hände der Frau Hemmerle Wwe. aus Ettlingen, früher hier, übergegangen. Frau Hemmerle, vielen Karlsruhern gewiß von ihrem früheren Aufenthalt dahier noch im besten Andenken, versteht es, eine vorzügliche Küche und in einem Restaurations- und Hotelbetrieb von dem Umfange des Café Nowack ein festes, umsichtiges Regiment zu führen. Schon heute läßt die teilweise veränderte Ausnützung und Ausstattung der verfügbaren Räume und insbesondere des fein und gediegen ausgestatteten Speisesaals die glückliche Hand der erfahrenen Gastwirtin und den scharfen Blick der guten Hausfrau für Formenschönheit und Gemütlichkeit erkennen. Das hintere Restaurationszimmer (Buffetzimmer) hat nun ebenfalls Parkettboden erhalten und wurde neu hergerichtet. Außerdem wird ein neues stilvolles Buffet daselbst aufgestellt. Man hört die Wirtschaftsführung heute schon allgemein loben. Der Besuch des „Café Nowack" kann jedem, der ein gediegenes Lokal liebt, wo er aufmerksam bedient, und mit Bezug auf Speise und Trank aufs beste befriedigt wird, insbesondere aber den Mitgliedern der katholischen Vereine sehr empfohlen werden.

* **Die dreiprozentige deutsche Reichsanleihe von 1903** gelangt im Inseratenteil unserer heutigen Nummer zur Ausschreibung, worauf auch an dieser Stelle hingewiesen sei. In Karlsruhe nehmen Zeichnungen entgegen: Reichsbankstelle; Filiale der Badischen Bank; Filiale der Rheinischen Kreditbank; Veit L. Homburger; Oberrheinische Bank; Alfred Seligmann u. Co.; Strauß u. Co.

* **Jagd auf Hochwild.** Gestern nachmittag 12¼ Uhr ging ein einem Metzger gehörendes Rind, welches durch dessen Burschen zum Schlachten vom städt. Viehhof in den Schlachthof verbracht wurde, diesem infolge Scheuwerdens durch, nahm seinen Weg durch die Schlachthofstraße bis zum Gaswerk, machte dann plötzlich kehrt und rannte die Durlacher Allee nach Durlach zu. Ein von Durlach herkommender Automobil-Zweiradfahrer wurde umgerannt, worauf das Rind von der Straße herab in den Landgraben sprang und im Sumpf stecken blieb, sodaß es von den nacheilenden Metzgern eingefangen und in den Schlachthof zurückgebracht werden konnte. Der Radfahrer hatte sich noch im letzten Moment durch einen Sprung in Sicherheit gebracht, während sein Rad von dem Tier mit den Hörnern derart beschädigt wurde, daß der Fahrer seinen Weg zu Fuß fortsetzen mußte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. April. Die „Nat.-lib. Korr." meldet, in Bundesratskreisen wird angenommen, daß die Entscheidung über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes einstweilen ausgesetzt wird. (So!)

Brest, 8. April. Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute in einer Strafsache gegen einen geistlichen Schulbruder, der freigesprochen wurde. Ungefähr 3000 Arbeiter zogen vor das Haus der Schulbrüder und veranstalteten Kundgebungen und warfen Fenster ein. Sie wurden von der Polizei auseinander getrieben.

Paris, 8. April. In der Deputiertenkammer kam es gegen Schluß der gestrigen Sitzung zu Skandalszenen. Während der Rede Ribots, der den früheren Generalstab verteidigte, rief der Sozialist Waldon dazwischen, die obersten Armeechefs seien Zuhälter. Hierauf entstand ein heftiger Tumult. Die Deputierten der Rechten und des Zentrums verließen ihre Bänke und stürzten sich auf die Linke los. Ein Handgemenge wurde nur mit Mühe verhindert. Später erklärte Waldon, er habe nur Offiziere vom Schlage Esterhazy gemeint. — Das gestrige Kammervotum bedeutet, daß das Haus, indem es den Antrag Jaurès ablehnte, keine weitere politische Debatte über die Dreyfuß-Affäre herbeiführen will, sicher aber mit der vom Kriegsminister Andrée in Aussicht gestellten Kommission, die einen rein richterlichen Charakter tragen soll, einverstanden erklärte. Der Ausgang der gestrigen Kammersitzung wird von den Morgenblättern lebhaft kommentiert. Im allgemeinen ist man mit dem Resultat zufrieden. — Der „Frankf. Ztg." wird gemeldet: Das politische Ergebnis der Kammerdebatte war negativ, wie nach dem widerspruchsvollen Eingreifen Combes' nicht anders zu erwarten war. Trotzdem war die Rechte vielleicht zu voreilig mit ihrem Freudenausbruch, womit sie die Ablehnung der Priorität für die Tagesordnung Jaurès beklatschte. Die Erklärung des Generals Andrée über die Existenz des Briefes des Generals Pellieux stellt eine offiziell bestätigte neue Tatsache dar und die Tagesordnung Chapuis mit ihrem Wunsche, die Dreyfuß-Affäre auf dem juristischen Gebiet zu belassen, ist gerade eine, wenn auch nicht beabsichtigte, Einladung an die Familie Dreyfuß, den Justizminister mit einem Revisionsantrag zu befassen. (Bad. Presse.)

Haag, 7. April. In der Zweiten Kammer erläuterte heute der Justizminister den Zweck der die Ausstände betreffenden Vorlage. Die Ausstände beruhten auf einem Zustande der Gesetzlosigkeit. Es sei Pflicht des Gesetzgebers, die persönliche Freiheit zu gewährleisten. Die Rechte und die gemäßigte Linke sehen von einer Besprechung der Vorlage ab, während die Sozialisten lebhaft wider sprechen. Troelstra (Soz.) bekämpft sie in 3½ stündiger Rede, in deren Verlaufe er mehreremale zur Ordnung gerufen wird. Namens der Demokraten erklärt Drucker, der jetzige Ausstand sei durchaus ungerechtfertigt und trage den Charakter des politischen Anarchismus. Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen. Morgen findet die Einzelberatung statt.

Lissabon, 8. April. König Eduard von England ist gestern nach Gibraltar abgereist. Nach einer Madrider Meldung wurde in Gibraltar ein Oesterreicher namens Siegfried Nacht verhaftet, der angeblich Anarchist ist und ein Attentat auf den König Eduard geplant haben soll. Es wurden bei ihm kompromittierende Schriftstücke beschlagnahmt.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 7. April. (Effekten-Börse). Die heutige Börse verkehrte in lebhafter Haltung. Umgesetzt wurden: Gutjahr-Aktien zu 95.50 pCt. Karlsruher Nähmaschinenfabrik Haid und Neu-Aktien zu 195.50 pCt., Speyerer Brauhaus-Obligationen zu 102.10 pCt und Seilindustrie-Obligationen zu 101.50 pCt. Nachfrage herrschte für die Aktien der Pfälz. Spar- und Kreditbank Landau zu 131.50 pCt., ferner für Brauerei Ganter Freiburg zu 106 pCt., Mannheimer Aktienbrauerei (Mayerhof) Aktien zu 155 pCt., Bad. Rück- und Mitversicherungsaktien zu 165 M. (175 B.), Mannheimer Gummi- und Asbestfabrik-Aktien zu 98 pCt. (99 B.)

Magdeburg, 7. April. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement —.——.——. Nachprod. exkl. 75 Proz. Rend. —.——.——. Ruhig. Krystallzucker 1. 29.82½, Brotraffinade 1. 30.07½.—. Gemahlene Raffinade 29.82½.—., Gem. Melis 29.32½.—. (Die Preise verstehen sich bei einer Mindestabnahme von 100 Zentnern.) Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März. —.—— G., —.—— B., —.— bz, per April 16.45 G., 16.60 B. —.— bz. per Mai 16.65 G., 16.75 B., —.—— bz., per August 17.— G. 17.10 B. —.— bz., per Okt.-Dez. 18.— G., 18.10 B., —.—— bz Tendenz: Ruhig.

— **Rotterdam,** 7. April. Zinn Banka prompt fl. 83—

— **Hamburg,** 7. April. Kaffee good. average Santos Schluß-Kurse, per April 25½ Pfg., per Mai 26¼ Pfg.

— **London,** 7. April. Silber 22 1/16.

— **London,** 7. April. Metall-Börse. (Anfangsnotierungen.) Kupfer Standard 62½, do. 3 Mt. 60½, Best Selected 69—. Zinn Straits cash 135¾, do. 3 Mt. 136⅛. — Blei spanisch 12⅝, do. englisch —.— — Zink ordin. brands 23¾, do. Spezial brands —.—.

— **Mannheim.** Die neugegründete Industriebörse Mannheim hielt heute ihre erste Versammlung ab, die von ca. 100 Vertretern aller Industrien aus Mannheim und der Umgebung besucht war. — In der heutigen Generalversammlung der Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft wurde die mit einem kleinen auf das neue Jahr vorzutragenden Verluste abschließende Bilanz, die also die Verteilung einer Dividende nicht gestattet (i. V. aus 173 219 Mk. Gewinn 6 pCt. Dividende), genehmigt. In den Aufsichtsrat wurde Geh. Kommerzienrat Ladenburg wieder- und W. Landfried-Heidelberg neugewählt. — Die Generalversammlung der Deutschen Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie in Friedrichsfeld genehmigte den Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 550 000 Mark auf 2 Millionen Mark und setzte die Dividende auf 19 pCt. (wie i. V.) fest. Die jungen Aktien werden den Aktionären zum Bezuge al pari, auf 3 Aktien je eine junge, angeboten.

Witterung am Montag den 6. April 1903.

Hamburg fortgesetzt Regen; Swinemünde, Münster und Chemnitz nachts Regen; München vormittags Regen; Neufahrwasser, Breslau und Metz trüb.

Wetternachrichten aus dem Süden.

vom 7. April 1903, vormittags 7 Uhr.

Triest heiter 10 Grad, Nizza heiter 10 Grad; Florenz wolkenlos 4 Grad, Rom wolkenlos 7 Grad.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrogr. vom 7. April 1903.

Mit zunehmender Tiefe ist die Depression, welche gestern im Nordwesten der britischen Inseln erschienen war, bis zum nördlichen Skandinavien weiter gezogen; sie verursacht bis zum Fuß der Alpen herab unruhiges, trübes und vielfach regnerisches Wetter. Die Temperaturen sind meist etwas gestiegen. Eine wesentliche Witterungsänderung ist nicht zu erwarten.

Mutmaßliches Wetter am Donnerstag den 4. April.

(Nachdruck verboten.)

Ein neuer, an der Nordküste Schottlands und in der oberen Nordsee eingetroffener Luftwirbel wandert zwar gleich seinem Vorgänger in der Richtung gegen Finnland weiter, hat aber den über der südlichen Hälfte Mitteleuropas liegenden Hochdruck nahezu aufgelöst. Dagegen behauptet sich über der südlichen Hälfte von Ungarn, sowie über Rumänien und Bulgarien noch immer ein Hochdruck von über 765 mm. Für Donnerstag und Freitag ist neben zeitweiliger Aufheiterung wieder zunehmende Bewölkung aber in der Hauptsache noch vorwiegend trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April.	Barom. mm	Therm in C.	Absol. Feucht. mm	Feucht. in pCt.	Wind	Himl.
6. Nachts 9 U.	758.8	7.6	5.4	68	SW	bed. —
7. Mrgs. 7 U.	760.1	7.4	4.7	61	„	„ —
7. Mittg. 2 U.	745.9	14.8	6.0	49	„	„ [1])

[1]) Sturm.

Höchste Temperatur am 6. April: 10.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 6.0

Niederschlagsmenge am 6. April: 00 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 7. April: 3.45 m, gefallen 1 cm.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

Eingezahltes Aktienkapital . . . . . **M. 16,580,400.—**
Gesammtreserven . . . . . **„ 7,572,537 25**
darunter:
Gesetzlicher Reservefond M. 4,000,000.—
Pfandbriefsicherungsfond „ 2,400,000.—

Hypothekenbestand	ult. 1902	M. 354,925,351,19
Kommunal-Darlehen	„ „	„ 3,5[illegible]7,496.70
Pfandbriefumlauf	„ „	„ 342,412,300.—
Kommunal-Obligationenumlauf	„ „	„ 2,962,700.—

Der Geschäftsbericht für das Jahr 1902, sowie Pfandbriefprospecte und Circulare betreffend **mündelsichere** Kapitalanlage können von der Bank direkt oder von sämtlichen Pfandbriefverkaufsstellen gratis und franco bezogen werden.

Anweisbuch vorrätig bei der **Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.**

Für die
Feiertage
empfehle Donnerstag früh eintreffend:
Holl. Schellfische.
Kabeljau im Anschnitt.
Fluß-Zander.
Fluß-Hechte.
Lachs.
Frisch gewässerte holl. Stockfische,
schöne weiße Stücke zu billigen Preisen.
Aug. Lösch Nachfolger,
Ecke Kaiser- u. Adlerstraße. Telephon Nr. 1282.

Bekanntmachung.

Dreiprozentige Deutsche Reichs-Anleihe von 1903.

Von der auf Grund gesetzlicher Ermächtigung jetzt seitens der Reichsfinanzverwaltung auszugebenden Reichs-Anleihe haben die Reichsbank, die Generaldirektion der Seehandlungs-Sozietät und folgende Firmen: **Bank für Handel und Industrie, Berliner Bank, Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Kommerz- und Diskonto-Bank, Delbrück, Leo & Co., Deutsche Bank, Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Dresdner Bank, F. W. Krause & Co., Bankgeschäft, Mendelssohn & Co., Mitteldeutsche Kreditbank, Nationalbank für Deutschland, A. Schaaffhausen'scher Bankverein, Robert Warschauer & Co., sämtlich in Berlin, sowie Sal. Oppenheim jr. & Co. in Cöln, Jakob S. H. Stern und Lazard Speyer-Elissen in Frankfurt a. M., Norddeutsche Bank in Hamburg, Rheinische Kreditbank in Mannheim, Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München, Königliche Hauptbank in Nürnberg, Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen und Württembergische Vereinsbank in Stuttgart** den Nennbetrag von

Zweihundertneunzig Millionen Mark

übernommen und legen dieselben unter den nachstehenden Bedingungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung auf. Die Anleihe wird mit drei vom Hundert verzinst, die Zinsen werden entweder am 2. Januar und 1. Juli oder am 1. April und 1. Oktober bezahlt.

Berlin, den 2. April 1903.

Reichsbank-Direktorium.
Dr. **Koch.** v. **Klitzing.**

Bedingungen.

1. Die Zeichnung findet gleichzeitig bei den Zeichnungsstellen (siehe Ziff. 10) **am 17. April d. J.** von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr statt und wird alsdann geschlossen.
2. Der aufgelegte Anleihebetrag wird ausgefertigt in Schuldverschreibungen zu 200, 500, 1000, 5000, 10000 Mark mit Zinsscheinen über vom 1. Januar oder 1. April d. J. laufende Zinsen.
3. Der Zeichnungspreis ist auf **92 Mark** für je 100 Mark Nennwert festgesetzt.
   Außer dem Preise hat der Zeichner die Hälfte des für den Schlußschein verwendeten Stempelbetrages sowie die bis zum Tage der Abnahme der Stücke aufgelaufenen Zinsen zu vergüten.
4. Bei der Zeichnung, welche durch **doppelte** Einreichung der vorgeschriebenen Zeichnungsscheine zu bewirken ist, hat jeder Zeichner eine Sicherheit von fünf Prozent des gezeichneten Nennbetrages in bar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgegebenen Depotscheine vertreten die Stelle der Effekten.
   Den Zeichnern steht im Fall der Reduktion die freie Verfügung über den überschießenden Teil der geleisteten Sicherheit zu.
   Formulare zu den Zeichnungsscheinen sind vom 9. April d. J. Nachmittags ab bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben.
5. Die Zuteilung erfolgt nach dem Ermessen der Zeichnungsstellen tunlichst bald nach Schluß der Zeichnung.
   Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
6. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Anleihebeträge vom 27. April d. J. ab gegen Zahlung des Preises (Ziff. 3) voll abnehmen, sie sind jedoch verpflichtet:
   die Hälfte des zugeteilten Betrages am 27. April d. J.
   und je ein Viertel „ „ „ spätestens „ 11. und 25. Mai d. J.
   abzunehmen. Zugeteilte Zeichnungsbeträge bis 5000 Mark einschließlich sind am 27. April ungeteilt zu ordnen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.
   Bei vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Sicherheit verrechnet oder zurückgegeben.
7. Wird die Abnahme im Fälligkeitstermine versäumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats nur unter Zahlung einer Vertragsstrafe von 5 Prozent des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist versäumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.
8. Ueber die hinterlegte Sicherheit wird dem Zeichner eine Bescheinigung erteilt, welche bei teilweiser Empfangnahme der Stücke (Ziff. 6) zur Abschreibung der abgenommenen Beträge vorzulegen und bei vollständigem Bezuge derselben zurückzugeben ist.
9. Soweit nicht sogleich Schuldverschreibungen des Reichs verabfolgt werden können, erhalten die Zeichner entsprechende, vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Interimsscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekannt gemacht werden wird.
10. Zeichnungen nehmen entgegen:

in **Berlin:** Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere. — Generaldirektion der Seehandlungs-Sozietät. — Preußische Zentral-Genossenschafts-Kasse. — **Bank für Handel und Industrie.** — Berliner Bank. — **Berliner Handelsgesellschaft.** — S. Bleichröder. — Born & Busse. — A. Busse & Co., Aktiengesellschaft. — Kommerz- und Diskontobank. — Delbrück, Leo & Co. — Deutsche Bank. — Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co., Kommanditgesellschaft auf Aktien. — Direktion der Diskonto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — Hardy & Co., G. m. b. H. F. W. Krause & Co., Bankgeschäft. — Kur- und Neumärkische Ritterschaftliche Darlehenskasse. Mendelssohn & Co. — Mitteldeutsche Kreditbank. — Nationalbank für Deutschland. — A. Schaaffhausenscher Bankverein. — Gebr. Schickler. — Robert Warschauer & Co.

Mannheim: Reichsbankhauptstelle. — Badische Bank. — Kommandit-Gesellschaft Weil & Benjamin. — Filiale der Dresdner Bank in Mannheim. — H. L. Hohenemser & Söhne. — W. H. Ladenburg & Söhne. — Mannheimer Bank Aktien-Gesellschaft. — Marx & Goldschmidt. — Oberrheinische Bank. — Pfälzische Bank. — Rheinische Kreditbank. — Süddeutsche Bank. — Wingenroth, Soherr & Co.

Baden-Baden: Filiale der Rheinischen Kreditbank. — Karl T. Herrmann & Co. — Oberrheinische Bank Filiale Baden-Baden. — Bankkommandite Baden-Baden, Meyer & Diß.

Bruchsal: Reichsbanknebenstelle. — Oberrheinische Bank, Filiale Bruchsal.

Freiburg i. B.: Reichsbankstelle. — Oberrheinische Bank. Rheinische Kreditbank.

Heidelberg: Reichsbanknebenstelle. — Filiale der Rheinischen Kreditbank. — Oberrheinische Bank Heidelberg.

Karlsruhe: Reichsbankstelle. — Filiale der Badischen Bank — Filiale der Rheinischen Kreditbank. — Veit L. Homburger. — Oberrheinische Bank. — Alfred Seeligmann & Co. — Strauss & Co.

Konstanz: Reichsbanknebenstelle. — Filiale der Rheinischen Kreditbank.

Lahr: Reichsbanknebenstelle. — Filiale der Rheinischen Kreditbank.

Lörrach: Reichsbanknebenstelle.

Offenburg (Baden): Reichsbanknebenstelle. — Filiale der Rheinischen Kreditbank.

Pforzheim: Reichsbanknebenstelle. — Julius Kahn & Co.

Rastatt: Oberrheinische Bank, Filiale Rastatt.

Säckingen: Reichsbanknebenstelle.

Triberg: Reichsbanknebenstelle.

Villingen (Baden): Reichsbanknebenstelle.

Waldkirch: Reichsbanknebenstelle.

Weinheim: Reichsbanknebenstelle.

Die übrigen Zeichnungsstellen sind aus den im „Reichsanzeiger" veröffentlichten und bei den Reichsbankanstalten zum Aushang gebrachten Bekanntmachungen ersichtlich.

Brauerei Sinner, Grünwinkel,
empfiehlt für bevorstehende Feiertage
in vorzüglich gelagerter Qualität
helles und dunkles Tafelbier
hervorragend durch gute Bekömmlichkeit und größte Haltbarkeit. — Originalfüllung der Brauerei in plombierten Flaschen. Kranken und Rekonvaleszenten ärztlich empfohlen. In unsern, durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen erhältlich.

Weltausstellung in St. Louis am Sonntag im Ministerium des Innern eine Besprechung von Vertretern des bayrischen Kunstgewerbes über die Beteiligung an der Weltausstellung statt. Es wurde eine Kommission gebildet, welche zusammen mit dem bayrischen Kunstgewerbeverein sofort die nötigen Vorbereitungen zu einer lebhaften Beteiligung des bayrischen Kunstgewerbes an der Weltausstellung treffen soll.

= **Todesfälle.** Der Chefredakteur der Berliner „National-Zeitung", Köbner, ist am 6. d. M. am Herzschlag gestorben. Köbner stammte aus Breslau, wo er am 15. Juni 1844 geboren wurde. Er war anfangs für die kaufmännische Laufbahn bestimmt. Die deutsche Publizistik verliert mit ihm einen hervorragenden Vertreter. — Vor kurzem ist in Gießen die Volksdichterin Fräulein Johannette Lein, eine frühere Näherin, im Alter von 83 Jahren gestorben. — Der Erfinder der Tullspitze, auf welcher die ganze Plauensche Industrie beruht, Theodor Bichel, ist am 6. d. M., 65 Jahre alt, in Bozen in Tirol gestorben. — Der Professor der Geodäsie an der Wiener Universität, Dr. H. Hartl, ist am 4. d. M. im 63. Lebensjahre gestorben. Der Dahingeschiedene diente früher in der Armee und schied als Oberst aus dem aktiven Dienst. Er war Ehrendoktor der Philosophie, ordentlicher Professor der Geodäsie und Mitglied des archäologischen Instituts in Wien. — Der bekannte Chirurg, Professor Dr. Colzi in Florenz, der vor kurzem durch das Losgehen eines Gewehrs beim Taubenschießen verunglückte, ist seinen Verletzungen erlegen.

= **Verschiedenes.** Der Verband west- und süddeutscher Vereine für römisch-germanische Altertumsforschung hält vom 15.—17. April in Mainz seinen vierten Verbandstag ab. — Ein schönes Honorar hat Ludwig Thoma, der Peter Schlemihl des „Simplicissimus", für den Abdruck seiner Bauerngeschichte „Die Hochzeit" von der Redaktion der „Neuen Welt" verlangt. Er überwies nämlich den ihm angebotenen Betrag einer armen Arbeiterfamilie.

Gottesdienstordnung

St. Bonifatiuskirche.
Mittwoch, den 8. April 1903.
3 Uhr Beichtgelegenheit.
7 Uhr Trauermette.

Gründonnerstag, den 9. April 1903.
Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.
10 Uhr feierliches Hochamt, darauf Anbetungsstunden bis 7 Uhr.
7 Uhr Trauermette.
Beichtgelegenheit: Früh von ½6 Uhr an.

Bernharduskirche.
6 Uhr Beichtgelegenheit.
10 Uhr Hauptgottesdienst. Anbetung vor dem Allerheiligsten.
7 Uhr Trauermette für den Karfreitag.

St. Vincentiuskapelle.
5 Uhr Andacht.

Liebfrauenkirche.
5½ Uhr Beichtgelegenheit.
6, 7 und 8 Uhr Austeilung der heiligen Kommunion.
10 Uhr Hauptgottesdienst, dann Anbetungsstunden.
7 Uhr Trauermette.

St. Bonifatiuskirche.
5½ Uhr Beichtgelegenheit und Austeilung der hl. Kommunion.
10 Uhr levitirtes Hochamt, darnach Anbetungsstunden vor dem Allerheiligsten.
7 Uhr Trauermette.

St. Peter- und Paulskirche
(Stadtteil Mühlburg).
5½ Uhr Beichtgelegenheit.
7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion.
9 Uhr feierliches Amt, unter demselben Austeilung der hl. Kommunion.
4—7 Uhr Anbetungsstunden.
7 Uhr Trauermette.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigstgeliebten, treubesorgten Gatten, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Josef Benz,
Lokomotivführer,

im 54. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch die Tröstungen der hl. Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau **Amalie Benz** geb. Ritter, **nebst Kindern.**

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4½ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Luisenstraße 41 III.

Fischzucht Marienthal
bei Dallau
gibt jetzt billigst ab: **Brut der Bachforelle** und des **Bachsaiblings,** später auch der **Regenbogenforelle;** sowie **Setzlinge** im September.

Bekanntmachung.

Nr. 6666. Den Voranschlag 1903 betreffend.

Die Voranschläge über die Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Karlsruhe im Jahre 1903 liegen gemäß § 20 St. V. Anw. zur Einsicht aller Beteiligten während 12 Tagen auf dem Geschäftszimmer der städtischen Registratur, Rathaus, 2. Stock, Zimmer Nr. 72, nördl. Seiteneingang von morgen Mittwoch, den 8. April 1903 an auf.

Karlsruhe, den 7. April 1903.

Der Stadtrat:
Schnetzler. Weiler.

Bekanntmachung.

Nr. 6668. Stadtverordneten-Ersatzwahlen betreffend.

Gemäß § 39 Abs. 2 der Städteordnung hat der Bürgerausschuß für den mit Tod abgeschiedenen Stadtverordneten, Herrn Bauunternehmer Albert Lacroix, gewählt von der 1. Wählerklasse, sowie für den von hier weggezogenen Stadtverordneten, Herrn Wirt Karl Blinzig, gewählt von der 2. Wählerklasse, für die Zeit bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl des Bürgerausschusses je einen Stellvertreter zu wählen.

Zu dieser Wahl, welche

Dienstag, den 21. ds. Mts., nachmittags von 3—3½ Uhr,

im großen Rathaussaal stattfindet, laden wir sämtliche Herren Mitglieder des Bürgerausschusses ergebenst ein.

Wählbar sind alle Stadtbürger, deren Bürgerrecht nicht ruht, mit Ausnahme:
a. derjenigen Beamten und Mitglieder von Behörden, welchen die staatliche Aufsicht über die Stadt übertragen ist,
b. der Stadträte und
c. der besoldeten Gemeindebeamten.

Karlsruhe, den 7. April 1903.

Der Stadtrat:
Schnetzler. Lacher.

Bekanntmachung.

Nr. 6678. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hiermit zu einer öffentlichen Versammlung auf

Dienstag, den 21. April d. J., nachmittags 3½ Uhr,

in den großen Rathaussaal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.
1. Ortsstatut über die Sonntagsruhe.
2. Umpflasterung der Kaiserstraße.
3. Verkauf von Geländestücken im Bannwald an die Karlsruher Eisen- und Metallgießerei G. m. b. H., an Gebrüder Bachert, Glockengießerei in Kochendorf und Dallau, sowie an die Ofen- und Tonwarenfabrik Friedrich Geißendörfer dahier.
4. Erstellung eines weiteren (siebten) Brunnens für das städt. Wasserwerk.
5. Anstellung des städt. Rechtsrats Dr. Max Horstmann mit Ruhegehaltsberechtigung.
6. Anstellung des städt. Betriebsdirektors Wilhelm Schlebach mit Ruhegehaltsberechtigung.
7. Feststellung des bei der Ruhegehaltsberechtigung maßgebenden Diensteinkommens einer Anzahl städtischer Beamter und Anstellung städtischer Beamter mit Ruhegehaltsberechtigung.
8. Aenderung des Ortsstatuts über das Gewerbegericht.
9. Nachtrag zu den Satzungen der Gewerbeschule.
10. Herstellung der Gasleitung nach dem neuen Anwesen der Maschinenbaugesellschaft in der Daxlander-Straße.
11. Herstellung einer Strecke der Bannwald-Allee.
12. Herstellung der Bürklin-Straße zwischen Klauprecht- und Vorholz-Straße und Kanalisation der Vorholz-Straße zwischen Bürklin- und Hirsch-Straße.

Vor der Sitzung — von 3 bis 3½ Uhr — findet die Wahl je eines Stellvertreters für den verstorbenen Herrn Stadtverordneten Albert Lacroix und für den von hier weggezogenen Herrn Stadtverordneten Karl Blinzig statt.

Karlsruhe, den 7. April 1903.

Der Oberbürgermeister:
Schnetzler. Lacher.

Bekanntmachung.

Nr. 6677. Die Herren Mitglieder des Bürgerausschusses werden hiermit zu einer öffentlichen Versammlung auf

Dienstag, den 28. April d. J., nachmittags 3 Uhr,

in den großen Rathaussaal ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.
1. Beratung des Gemeindevoranschlags für 1903.
2. Nachträgliche Genehmigung von Kreditüberschreitungen.
3. Offenhaltung von Restkrediten.
4. Verbescheidung der städt. Rechnungen vom Jahre 1900.

Karlsruhe, den 7. April 1903.

Der Oberbürgermeister:
Schnetzler. Lacher.

In der **Herderschen Verlagshandlung** zu **Freiburg im Breisgau** ist soeben erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

Der Papst und die Freiheit.

Rede zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. Gehalten in der Festhalle zu Freiburg i. Br. am 1. März 1903 von Professor Dr. **Karl Braig.** **Beigabe: Päpstliche Aussprüche über die Freiheit.** — Lex.-8° (IV u. 40) Mk. 1.—

Freiburg im Breisgau. **Literarische Anstalt**
und deren Agentur in **Karlsruhe,** Herrenstraße Nr. 34.

Bekanntmachung.

Die Aufnahmen in die Volksschulen der Stadt Karlsruhe betr.

Das Schuljahr 1903/04 beginnt

Montag, den 20. April 1902.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben dafür zu sorgen, daß ihre schulpflichtigen Kinder **(auch die z. Zt. erkrankten)** — geboren in der Zeit vom **1. Juli 1896 bis einschl. 30. Juni 1897** — zur Aufnahme in einer der hiesigen Volksschulen angemeldet werden.

Die Anmeldung geschieht am

Montag, den 20. April, morgens von 8—12 Uhr und nachmittags 2 bis 4 Uhr,

in den folgenden Schulhäusern:
1. für die **einfache** Knabenschule: Lidell-Schule (Markgrafenstraße 28);
2. „ „ **einfache** Mädchenschule: Pestalozzi-Schule (Erbprinzenstraße 18);
3. „ „ **einfache** Schule des Stadtteils **Mühlburg:** Hardtstraße 3;
4. „ „ **erweiterte** Knabenschule des **Bahnhofstadtteils:** Bahnhof-Schule (22) und Nebenius-Schule (34);
5. „ „ **erweiterte** Knabenschule der **Oststadt:** Karl-Wilhelm-Schule (2);
6. „ „ **erweiterte** Knabenschule der **Weststadt** Leopold-Schule (9);
7. „ „ **erweiterte** Mädchenschule des **Bahnhofstadtteils:** Schützenstraß-Schule (35) und Nebenius-Schule (34);
8. „ „ **erweiterte** Mädchenschule der **Oststadt:** Karl-Wilhelm-Schule (2);
9. „ „ **erweiterte** Mädchenschule der **Weststadt:** Gutenberg-Schule (Kaiser-Allee 55);
10. „ „ **Knabenvorschule:** Gartenstraß-Schule (22);
11. „ „ **Töchterschule:** Hebelschule (Kreuzstraße 15).

Für **hier** geborene Kinder ist nur der **Impfschein,** für **auswärts** geborene aber der **Impfschein** und **Geburtsschein** bei der Anmeldung vorzulegen. Eine **Berechtigung** für die Aufnahme in einem bestimmten Schulhause kann aus der Anmeldung in diesem Schulhause nicht abgeleitet werden, da die vorhandenen Raumverhältnisse in erster Linie maßgebend sind.

Solche Kinder, welche hier oder auswärts die Schule schon besuchten, und also entweder aus einer **hiesigen** Schule in eine **andere** oder von **auswärts** in eine **hiesige** Schule übertreten, besonders aber diejenigen, welche in die **Bürgerschule** oder **Töchterschule** (Klasse IV) eintreten wollen, haben sich

Dienstag, den 21. April, morgens von 8—12 Uhr,

in der betreffenden Schule, in welche sie einzutreten wünschen, mit dem Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule, und wenn sie das 12. Jahr schon zurückgelegt haben, mit dem grünen Impfschein versehen, zur Aufnahme anzumelden. Schülerinnen der erweiterten Schule, welche in die Töchterschule einzutreten beabsichtigen, sollten dieser Schule spätestens bei Beginn des IV. Schuljahres zugeführt werden.

Die **Sprechstunden des Stadtschulrats** und **des Rektors** bleiben, wie seither, auf die Zeit von 11—12 Uhr täglich festgesetzt.

Karlsruhe, den 4. April 1903.

Der Stadtschulrat.
G. Specht.

Bekanntmachung.

Die Teilnahme am Fortbildungsunterricht betreffend.

Das Schuljahr 1903/04 nimmt für den Fortbildungsunterricht **am**

Montag, den 20. April 1903,

seinen Anfang.

Die **fortbildungspflichtigen** Knaben und Mädchen haben sich, sofern sie nicht vom Besuche der Fortbildungsschule gesetzlich befreit sind,

am Montag, den 20. April, morgens 8 Uhr,

anzumelden, und zwar:
1. die **Knaben** (einschließlich jener im Stadtteil **Mühlburg**) in der Leopold-Schule (Leopoldstraße 9);
2. die **Mädchen** (einschließlich jener im Stadtteil **Mühlburg**) in der Lindenschule (Kriegstraße 44).

Den Mädchen steht es frei, am Fortbildungsunterricht oder am Kochunterricht teilzunehmen.

Die Eltern, deren Stellvertreter, die Arbeits- und Lehrherren haben die **erstmals** zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht überhaupt oder zum Eintritt in die Fortbildungsschule dahier verpflichteten, in ihrer Obhut, in ihrem Dienst oder Brot stehenden Knaben und Mädchen — sofern solche aus irgend einem Grunde nicht selbst erscheinen können — zur Aufnahme anzumelden und sind außerdem verpflichtet, den Schülern die zum Schulbesuch nötige Zeit zu gewähren. **Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark bestraft.**

Karlsruhe, den 4. April 1903.

Der Stadtschulrat:
G. Specht.

Bekanntmachung.

Sophienschule betr.

Das Sommersemester der Frauenarbeitsschule (Sophienstraße) im Luisenhaus, Hildahaus und Hardtstraße 3 in Mühlburg beginnt am

Montag, den 20. April,

an welchem Tage sich die aufgenommenen Mädchen **morgens 9 Uhr** in dem Unterrichtslokale einzufinden haben.

Die Schülerinnen des 2. Jahrkurses (Abteilung für Kleidermachen) versammeln sich am **Dienstag, den 21. April, morgens 9 Uhr,** im bisherigen Unterrichtslokale.

Karlsruhe, den 4. April 1903.

Der Stadtschulrat:
G. Specht.

Hochaparte Neuheiten
in Knaben-Anzügen und Paletots
in unübertroffener Auswahl am hiesigen Platze.
Spiegel & Wels,
Kaiserstrasse 76 (Marktplatz). Telephon 1207.
Auswahlsendungen nach Auswärts franko gegen franko.

Aktien-Gesellschaft
„Kathol. Vereinshaus Freiburg i. B."
liefert
naturreine Weiss- u. Rotweine.
Velletri-Rotwein
garantiert echter **unverschnittbarer Originalwein** und reiner Traubensaft
vorzügliche Qualität
und ein ärztlich anerkanntes Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.
Wirkt wegen geringem Gerbsäure-Gehalt **nicht leicht verstopfend,** unbeschadet **günstiger Wirkung bei Diarrhöen.**
Velletri erwies sich nach 10jähr. Aufbewahrung in Flaschen noch kräftiger und lieblicher als zuvor.
Velletri kostet
in Gebinden von 30 Liter an Mk. 0,85 per Liter,
„ „ unter 30 „ „ 0,90 „ „
„ ¾ Ltr.-Flaschen incl. Glas etc. Mk. 1.— p. Flasche.
Reichhaltiges Lager
in
naturreinen Weissweinen
und feinen **Flaschenweinen,**
sowie in **Champagner**
in jeder Preislage.
Bestellungen auf Fass- und Flaschenweine
nimmt entgegen
die Verwaltung Bernhardstrasse 10.
Fässer von 20 Liter an werden leihweise abgegeben.

Hôtel-Restaurant
Café Nowack.
Mit dem **1. April d. J.** habe ich den **Hôtel-** und **Restaurations-Betrieb** des
Café Nowack
dahier übernommen und empfehle die in diesem Anwesen zur Verfügung stehenden **Restaurationsräume, Fremdenzimmer** und **Festsäle zur Abhaltung von Vereins- und Familienfesten** einem verehrlichen Publikum von Karlsruhe und auswärts zur freundlichen Benutzung.
Meinem bewährten Prinzipe getreu: „gut und reell", wird es mein ernstestes Bestreben sein, meine geschätzten Gäste durch beste Bewirtung und aufmerksame Bedienung bei civilen Preisen in jeder Hinsicht zu befriedigen und mir dadurch dauernd ihre Geneigtheit zu erhalten.
Zum Ausschank gelangen **beste, reine Weine** und ein **vorzüglicher Stoff Seldeneck'schen Bieres.**
Der **Küche** werde ich, wie bisher, meine besondere Sorgfalt widmen, und wird dieselbe so geführt, daß mit Bezug auf Auswahl und Reichhaltigkeit der Speisen den Wünschen meiner werten Gäste in weitgehendster Weise Rechnung getragen werden kann.
Karlsruhe, den 1. April 1903.
Frau K. Hemmerle Wwe.

1 Waggon garantiert reiner
Rotwein
von der Verwaltung des Prinzen Löwenstein-Duroure (Frankreich)
traf heute wieder ein. — Offeriere:
Die Flasche mit Glas . . . . . 90 Pfg.
bei 10 Flaschen . . . . . 85 „
offen und in Gebinden per Liter . . 85 „
C. L. Sickinger, Werderstraße 62 II.
Telephon 1406.
Niederlagen:
Fritz Reis, Luisenstr. 68.
Ad. Schwindke, Gartenstr. 13.
E. Bucherer, Zähringerstr. 21.
„ „ Uhlandstr. 18.
„ „ Gerwigstr. 10.
Wilhelm Baum, Werderplatz 27.
Rudolf Langer, Waldhornstr. 4.
Ernst Pech, Georg-Friedrichstr. 2.
A. Steinmann, Werderplatz 42.
Alb. Börsig, Durlacher Allee 26.
M. Hofheinz, Luisenstr. 8.
J. Müssle, Douglasstr. 32.

34 Filialen. Chemische Waschanstalt. 400 Angestellte.
Färberei Gd. Printz.
Prompte Bedienung. — Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245, Erbprinzenstr. 10 u. Schützenstr. 8. — Tadellose Ausführung.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil: Josef Theodor Meyer.
Für kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten u. Gerichtssaal: Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Reklamen: Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.